download unter www.biologiezentrum.at

Istemes, Syr-Darja-Provinz	Oktober.
Kraßnowodsk	September und November.
Petro-Alexandrowsk	September und Oktober.
Samarkand	September.
Tschardschuj a. Amu Darja	September und Oktober.

Edmund von Huszthy.

Nekrolog von **Paul Leverkühn.**

(Mit Porträt.)

Geboren am 16. November 1837 in Levél (Kom. Moson), widmete sich Huszthy juristischen Studien und wurde in ziemlich jungen Jahren Privatsekretär beim Fürsten Nikolaus von Esterházy de Galantha und nach dessen Tode bei seinem Sohne dem Fürsten Paul. In den 90er Jahren wurde er durch Kränklichkeit — Nachlassen der Sehkraft, häufige Schreibkrämpfe — gezwungen, in den Ruhestand zu treten, verblieb aber auch nach dem Tode des Fürsten Paul zur Disposition des Sohnes, des jetzigen Hauptes der Familie, des Fürsten Nikolaus. Seine Stellung ermöglichte es ihm, viel auf den großen Esterházy'schen Besitzungen in Ungarn umherzustreifen und die Natur zu beobachten. Sein scharfer Blick für das Merkwürdige und Interessante, sei es auf dem Gebiete der Kunst, der kleinen Gewerbe oder auf dem der Natur, führten ihn früh dazu, Sammlungen anzulegen, welchen er von Anfang an den Charakter des Lokalen gab, wodurch sie besonderen Wert erhielten. Mit großem Eifer sammelte Huszthy ungarische Vögel, welche er ausnahmslos in dem erstklassigen Atelier von Hodek in Wien ausstopfen ließ. Schon hierdurch gewann seine Sammlung an Wert, da nur musterhaft schöne Exemplare zugelassen wurden. Bis zum Jahre 1888 fehlte Huszthy ein geeigneter Raum, um seine Sammlung aufzustellen; damals überließ ihm Fürst Paul Esterházy neun Zimmer in der Schloßruine Lockenhaus (Lékaháza) im Eisenstädter Komitat, in welcher nach einigen Reparaturen die Vögel, geordnet und etikettiert, aufgestellt wurden. Beim wissenschaftlichen Ordnen und Bestimmen half ihm Stefan Chernel von Chernelháza, welcher zu jener Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Dank der Bescheidenheit des Besitzers im übrigen ziemlich unbekannte Vogel-Sammlung lenkte, indem er im „Ornithol. Jahrbuche" die vertretenen

download unter www.biologiezentrum.at

Arten nebst allgemeiner Einleitung aufführte*). Leider blieb die Sammlung frei aufgestellt ohne alle Schränke; wenn die Stücke auch gut vergiftet sind, wenn auch der von Fabriksschornsteinen verschonte idyllische Platz mit reiner Luft keine besondere Staubgefahr zu bieten scheint, so wird die wertvolle Sammlung doch unfehlbar im Laufe der Jahre dem Staub und den Motten anheimfallen, weshalb dringend zu wünschen wäre, daß der Nachfolger des verstorbenen Fürsten Paul, der junge Fürst Nikolaus Esterházy, welchen Huszthy von Kind an heranwachsen sah und zu naturwissenschaftlichen Interessen zu begeistern verstand, durch Stiftung guter Schränke von Eisen und Glas die „Collectio Huszthyana" für immer der Wissenschaft erhielte. — Im Frühjahr 1891 ließ Huszthy einen Katalog lithographiert herstellen, der jetzt selten geworden ist**); damals umfasste die Sammlung 159 Arten in 326 Exemplaren, während sie ein Jahr früher, im Dezember 1889 nach Chernel's Aufnahme nur 105 Arten in 181 Stücken enthalten hatte; im Oktober 1891 war sie schon auf 410 Exemplare in 206 Arten angewachsen.

Huszthy's Sammeleifer hatte etwas Hinreißendes; der sonst so ruhige und stets gemessene Mann konnte ganz wild werden, wenn es sich um Habhaftwerdung eines seltenen Stückes handelte. In großer Aufregung legte er 1891 auf dem 2. internationalen ornithologischen Kongresse den versammelten Forschern das erste für Ungarn und vielleicht für Europa nachgewiesene Exemplar des seltenen *Pteroclurus exustus* (Temm.) aus dem Ödenburger Komitat vor***), das er für seine Sammlung erworben hatte. Außer den Vögeln, welche den Hauptteil des kleinen Museums in Lockenhaus ausmachen, finden sich vor: rezente und fossile Hirschgeweihe und Rehgehörne, abnorme und reguläre — fast unter jedem Geweih hängt der Hirsch-

*) Die Vogelsammlung im Schlosse Lockenhaus in Ungarn. (v. Tschusi zu Schmidhoffen, Ornith. Jahrb. Band I 1890, S. 57—60).

**) Jegyzék a lekái régi várban elhelyezett madárgyüjt eményvöl. Katalog über die im alten Schlosse (Ruine) zu Lockenhaus vorfindliche Vogelsammlung. — Fol. Jänner 1891, 25 S.

***) Erwähnt von Joannes Frivaldsky, Aves Hungariae, Budapest 1891, S. 112; Chernel, Magyarország madarai. Budapest 1899, Band II, S. 263—264; Madarász, Erläuterungen Ausstellung ungar. Vogelfauna 1891, S. 98 und Magyarország madarai, Budapest 1899—1903, S. 440, 628.

download unter www.biologiezentrum.at

fänger, mit dem das betreffende Stück abgefangen wurde! — einige Säugetiere, eine kleine geologische Sammlung, ferner Waffen, Munitionsbehälter, Spazierstöcke, Bilder, Bibeln, Münzen, Papiergeld, Steingut, Porzellan und Glas, Hauswebereien, Stickereien, alte Möbel, Wappen, Fahnen u. a. m.

Ich hatte das Glück, 1891 mit Huszthy bekannt und bald innig befreundet zu werden. Im Anschluß an die Kongress-Exkursionen verlebte ich unvergesslich schöne Tage bei ihm auf verschiedenen vogelreichen Plätzen am Neusiedler See in der näheren und ferneren Umgegend von Ödenburg; ich habe voller Begeisterung meine Eindrücke in dem Reisebericht geschildert, mit dessen Abfassung das Komitee des Budapester Kongresses mich zu betrauen beehrt hat*). Ich muß den gütigen Leser darauf verweisen, da sich darin manche Züge zur Beleuchtung von Huszthy's Charakter und Wesen finden. In den darauffolgenden Jahren habe ich noch mehrmals „Papa Huszthy", wie ich ihn nennen durfte, besucht und herrliche ornithologische Ausflüge mit ihm zusammen im Wieselburger, Ödenburger und Eisenstädter Komitat genossen. Das Hauptquartier war Sopron (Ödenburg), in dessen Komitathause Huszthy seine bequeme Dienstwohnung hatte. Von ermüdenden Exkursionen heimkehrend, setzten wir uns dort zum Mahle, das ein braver alter Hausmeister bereitet hatte (Huszthy war unverheiratet), und tranken dazu köstliche Weine aus der Tokaier Gegend, gewachsen auf Esterházy'schem Gebiete. Gern ließ er sich von dem jungen Freunde vorlesen oder erzählen und spät in die Nacht oft dauerte die Konversation von seinem Schlafzimmer zu meinem, in seinem Bureau improvisierten Sophabett herüber. In seiner unverwüstlichen Heiterkeit, in seinem echten Humor, dabei mit seinem Embonpoint, ähnelte er in den guten Seiten etwas Sir John Falstaff, womit ich ihn oft neckte, selbst dabei mit besonderer Würde die Rolle des Poins spielend. Huszthy hatte einen goldenen Charakter; ehrlich und bieder, freundlich und gefällig, hat er wohl keinen Feind auf Erden gehabt. Nur die Nomenklatur-Änderer und Speciesfabrikanten haßte er und wetterte weidlich, wenn er

*) Bericht über eine Reise nach Ungarn im Frühjahre 1891. In: Hauptbericht des II. internationalen Ornith. Kongress. II. Wissenschaftlicher Teil. Budapest 1892. 4°. (S. 228—233. Sep.-Abz. S. 19—24.)

download unter www.biologiezentrum.at

neuen Synonymen begegnete. In Ödenburg war er all und jedem bekannt und sehr beliebt. Ich erinnere mich eines sehr feschen Blumenkorsos an einem schönen Sonntagnachmittag: als bescheidene Zuschauer ließen wir zu Fuß die prächtig geschmückten Wagen mit der Hocharistokratie an uns vorbeidefilieren, aber Huszthy blieb nicht unbemerkt, und vielleicht auf keinen regneten so viele Blumen und Sträuße herab von den schönen Insassinnen und vornehmen Herren als auf den biederen alten Mann, der bei allen in Ansehen stand. Huszthy liebte ornithologische Schriften, obwohl er kein Bücherwurm war. Aber Naumann und die Naumannia bildeten seine Lektüre, oft noch im Bett, und manchmal lag morgens das aus der Hand des Eingeschlafenen gefallene Buch am Boden neben einer bis auf den Stumpf ausgebrannten Kerze.

Einen aufgeweckten Burschen hatte er sich als Jagdläufer und später als Präparator erzogen, „das Loisl", der stets auf dem Bock neben dem livrierten Kutscher auf unseren Ausflügen sitzen mußte. Kam ein seltener Vogel geflogen, so hielten wir, glückte der Schuß, so apportierte das Loisl. Später ist ein tüchtiger Taxidermist aus dem jungen Menschen geworden, der Vater Huszthy sein Lebensglück in erster Linie verdankt.

Solche Leute mußten herangebildet werden, namentlich zur Erbeutung der kleineren Arten. „Tschusi wandte sich", schrieb er mir am 27. VII. 1891, „dieser Tage an mich, ob ich ihm nicht ein Paar *Locustella fluviatilis* und *luscinioides* besorgen könnte; das wird schwer halten; ich möchte sicher behaupten, daß sie bei uns vorkommen, aber unsere Leute sind, um solche Sachen zu bringen, nicht eingeschult, wollens auch nicht lernen, gehen nur immer nach großen Stücken; ich habe selbst noch keine Exemplare in meiner Sammlung". Ein anderes Mal schrieb er mir eine Schußliste, Resultate eines oder zweier Tage, reichen und interessanten Zuwachs für die Sammlung bildend. Denn wenn er auch oft auf die Jagd im eigentlichen Sinne des Wortes mitgehen mußte, seine Hauptpassion blieb stets die Betätigung des Field Ornithologist. Während illustre Jagdgäste auf Rehböcke und Füchse knallten, erlegte er stillfriedlich eine Meise oder eine seltene Ammer. Große Treibjagden waren ihm ein Greuel. Die ornithologischen Touren verstand er par excellence zu organisieren; jeder, der dazu

download unter www.biologiezentrum.at

eingeladen wurde, und es waren nur besonders Bevorzugte, war des Lobes voll. Da er mit den „Nachbarn" im weitesten Sinne des Wortes auf bestem Fuß stand — ist doch die Esterházy'sche Herrschaft größer als manches Königreich — so konnte er seinen Gästen außerordentlich viel bieten. Minister Bethlen, Alexander von Homeyer unter anderen genossen solche Freuden.

Nach der Überführung seiner Sammlung nach Schloß Lockenhaus zog auch er bald dorthin und verlebte den Rest seiner Tage, von Unterbrechungen wie Marienbader und anderen Kuren abgesehen, auf diesem schönen Herrensitze. Ende der 90er Jahre traf ihn eine Apoplexie mit Sprachstörung, von der er sich nicht voll wieder erholte. Als ich am 9. VI. 1901 zum letzten Male zu ihm fuhr, nach Köszeg (Güns), dem Sitze seines und meines Freundes Stefan von Chernel, fand ich zu meinem tiefsten Bedauern nur noch eine Ruine vor. Des letzteren Briefe über ihn lauteten fortgesetzt trübe, bis er mir die traurige Meldung machte, am 13. September 1905 sei der edle Mann von seinen Qualen durch einen neuen Hirnschlag erlöst; sein Ende war schmerzlos. „Am 15. begleiteten wir seinen Sarg zur letzten Ruhestätte im Lékáer Friedhofe. Ich fuhr mit v. Almásy zum Begräbnis. Knapp vor Léká kreiste hoch in den Lüften ein Steinadler! Ich beobachtete diese Art noch niemals in unserer Gegend. Hatte er vielleicht auch das letzte Geleite dem entschlummerten Vogelfreunde geben wollen?" schrieb mir Chernel und fährt fort: „Wir verlieren an ihm einen guten, gemütlichen, eifrigen Mann. Möge er nun in Frieden ruhen!" —

Publizistisch ist Huszthy nicht tätig gewesen; außer jenem erwähnten Sammlungs-Katalog, dem er nicht einmal seinen Namen beifügte, ist nichts von ihm erschienen. Er war kein Mann der Feder, trotz des Berufes eines Privatsekretärs. — Das beigegebene Bild nach einer Kabinetphotographie aus dem Ende der 80er Jahre zeigt uns den wackeren Mann mit Flinte, Jagdtasche und der ständigen Tabakspfeife, der treuen Begleiterin auf allen Touren.

Sophia, Palais, 29. September 1905.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: Edmund von Huszty. (Nekrolog mit Porträt.) 20-24